

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 14 (1941-1942)

Heft: 6

Rubrik: Schweizerische Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in Anwesenheit der Mitglieder einer Kritik unterzogen werden. Die Ausstellung steht auch dem Besuche der gesamten Lehrerschaft, den Eltern und der Schülerschaft zum Besuche offen. Die zur Tradition gewordene Zeichenschau findet größte Beachtung. Man kann sich am besten ein Bild von dieser lebendigen bunten Schau machen, wenn man die Reihe der behandelten Thema überblickt. Es waren folgende Klassenarbeiten, worunter man die Arbeiten aller Schüler, schwache und gute Leistungen, zu verstehen hat, ausgestellt:

Tiere, Eislauf, Der Farbstift, In der Straßenbahn, Krokus, Drei Könige (Papierschnitt), Schneeballschlacht, Gestrickter Pullover, Karte zum Muttertag, Kinder, Schaufenster, Am Zoll, Dächer, im Schnee, Burgen, Spalendor, Porträt, Beim Veloputzen, Schnecken, Löwenzahn, Modellierarbeiten.

Als Beispiel einer Themabehandlung lassen wir eine Lehrprobenskizze über „Beim Veloputzen“ folgen, in der Erwartung, den Lesern der Erziehungs-Rundschau eine für den Unterricht verwendbare Anregung zu geben.

Beispiel einer Zeichenlektion.

Schule: Mathematisch-Naturwissensch. Gymnasium, Basel.
Lehrer: Hans Bühler, St. Gallerring 172, Basel.

Stufe: 2. Klasse.

Alter: 12. Jahr.

Thema: Veloputzen und Velopumpen.

Ausgangspunkt: Vierfüntel der Klasse kann Velofahren, über die Hälfte der Schüler besitzen ein eigenes Velo; folglich kennen beinahe alle dessen Funktionen. Sicher aber interessieren sich alle für die Mechanik, sodaß sich das Thema als zeichnerische Aufgabe gut eignet.

Der Weg: I. die Vorarbeit:

- a) das Velo und seine Form: Beobachten und Zeichnen eines Velos im Zeichensaal;

1. Abschätzen des Radabstandes;
2. Abschätzen der Höhe der Lenkstange;
3. Abschätzen der Zahnradhöhe;
- b) das Velo im Verhältnis zur Gestalt des Knaben: Beobachten und Zeichnen des Knaben in verschiedenen Tätigkeiten am Velo;
 1. gebückt (putzen oder pumpen);
 2. kniend (putzen, Seiten-, Vorder- oder Rückenansicht).

II. Die Hauptarbeit:

Das Thema kann auf zwei Arten dargestellt werden:

- a) Pumpen oder Putzen zu Hause, und zwar im Hof, im Garten, im Keller, also in der Umgebung, in welcher jeder einzelne daheim sein Velo pflegt;
- b) dasselbe während einer Rast auf einer Velotour. Weitere Zugaben möglich.

Die technische Durchführung:

1. lockeres Aufzeichnen mit Bleistift;
2. Ausziehen mit verdünnter Tusche und schmaler Feder;
3. Abradieren (entsteht hellgraue Linie);
4. mit Farbstift, erst Hauptdarstellung, dann Zugabe.

Allgemeines: Nach dieser Wegleitung sollte es jedem Schüler möglich sein, selbständig zu beginnen. Hauptfehler in den Proportionen des Velos, der Gestalten und ihrem Größenverhältnis zueinander sollen nicht mehr vorkommen.

Als besonders wichtig wird hervorgehoben:

1. Gute Verteilung der Komposition;
2. gute Verteilung der Farbe;
3. die technischen Möglichkeiten des Farbstiftes ausnützen (reine Farbe und Mischfarbe, stark und schwach);
4. Originalität der Erfindung! Jedes Blatt sollte eine persönliche Leistung darstellen und einen eigenen Stil besitzen.

Schweizerische Umschau

Kanton Graubünden.

Die Sekundarschulen. Der Große Rat hat in seiner Herbstsession eine neue Verordnung für die Sekundarschulen angenommen. Danach soll die Sekundarschule den Charakter eines Fakultativums haben, was sich dahin auswirkt, daß die Gemeinden neben den Sekundarschulen die entsprechenden Primarklassen beibehalten. Stellung und Bedeutung der Sekundarschule sind in Graubünden, wie übrigens auch andernorts, noch nicht endgültig abgeklärt. Der Forderung, sie habe den Anschluß an die Mittelschule zu suchen, steht die Auffassung gegenüber: „Die Sekundarschule ist Volksschule, nicht in erster Linie Fach- oder Vorbereitungsschule für höhere Lehranstalten“, d. h. sie soll eine Abschußschule sein, welche sich an den geistigen und materiellen Verhältnissen ihres Standortes orientiert.

Kanton Luzern.

Das Schulkind muß ärztlich betraut sein. Das luzernische Erziehungsdepartement erläßt an die Gemeinderäte, Schulpflegen und Schulärzte des Kantons einen Aufruf, in welchem es heißt:

„Nach einem Berichte des Kantonsarztes waren dieses Jahr bei Schulkindern einer Gemeinde

schwere Fälle von Hirnhaut-Tuberkulose zu verzeichnen. Ein von uns angeordneter ärztlicher Untersuchung sämtlicher Schulkinder auf Tuberkulose führte hernach zur betrüblichen Feststellung, daß ein überaus großer Prozentsatz der Schülerschaft einen positiven Befund aufwies. Die Untersuchungsergebnisse sind geradezu beängstigend, besonders weil die Vermutung nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist, daß auch in andern Gemeinden bei genauem Untersuche ähnliche Zustände festgestellt werden könnten.“

Im Interesse einer gesunden Jugend werden die verantwortlichen Organe zur gewissenhaften Durchführung des gesetzlich umschriebenen schulärztlichen Dienstes ermahnt. Das Rundschreiben schließt mit der treffenden und beachtenswerten Bemerkung:

„Wenn man bedenkt, welch große Kosten für Gemeinde, Staat und Fürsorgeinstitutionen entstehen, wenn infolge mangelnder Kontrolle ansteckende Krankheiten um sich greifen, so dürfen die Kosten einer eingehenden Untersuchung des Gesundheitszustandes der Schülerschaft nicht gescheut werden. Die allgemeineren Schäden für die Volksgesundheit und das Volkswohl brauchen dabei nicht noch eindrücklicher erwähnt zu werden.“

Kanton Basel-Stadt.

Für die jungen Staatsbürger. Der Regierungsrat gab bekannt, daß vom Frühjahr 1942 an den stimmberechtigt werdenden Bürgern bei der Zustellung des Stimmausweises für den ersten Urnengang eine Urkunde, die Bundes- und die Kantonsverfassung, sowie ein noch zu erstellendes Heimat- und Bürgerbuch übergeben werden sollen. Gleichzeitig werden den volljährig werdenden Töchtern dieselben Dokumente ausgehändigt.

Das Schweizerische Jugendschriftenwerk ist unzweifelhaft zu einem hervorragenden Erziehungswerk herangewachsen. Es bedurfte hiefür — und bedarf auch weiterhin — der sachkundigen und zielsicheren Bemühungen einer großen Zahl von Männern und Frauen, welchen wir hier gern unsern Dank und hohe Anerkennung aussprechen. Wo ist die Schule, die heute noch ohne die gediegenen, für wenig Geld erhältlichen SJW-Hefte auskommen wollte? Ein Bild von der Mannigfaltigkeit des der Jugend gebotenen Schrifttums ergibt sich schon aus der Nennung der verschiedenen Heftreihen: Literarische Reihe, Biographien, Kunst, Reisen und Abenteuer, Basteln und Bauen, Erwerbsleben und Berufskunde, Zeichnen und Malen, Historisches, Für die Kleinen, Sport, Unterhaltung und Spiel, Jugendtheater, Mädchenbildung, Jungbrunnenhefte. — Vor kurzem ist der längst geplante Ausbau des Werkes zur Viersprachigkeit möglich geworden, wodurch SJW in der Tat ein Werk für die ganze Schweizerjugend wird. Dem Unglück des Krieges zum Trotz hat das Jugendschriftenwerk im vergangenen Jahr eine bedeutende Umsatzsteigerung erfahren.

Kanton Fribourg.

(Korr. H. F.) Am Sonntag, den 20. Juli, fand in Freiburg die Einweihung der neuen Universitätsgebäude verbunden mit der Feier des 50jährigen Bestehens der Universität statt. Zu diesem Weiheakt hatten sich die Spitzen des gesamten schweizerischen Geisteslebens, besonders von katholischer Seite eingefunden, galt es doch einer wichtigen Stufe in der Entwicklung der einzigen katholischen Hochschule der Schweiz zu gedenken. Aus den dabei gehaltenen Reden seien folgende Stellen festgehalten:

Der Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, Msgr. Marius Besson, nachdem er von der nationalen und internationalen Aufgabe der Universität gesprochen hat:

„Die Universität Freiburg wird ihren katholischen Charakter bewahren.“

Der Sprechende glaubt hinreichende Beweise gegeben zu haben nicht nur für die Achtung, sondern auch für die aufrichtige Liebe, die er seinen andersgläubigen Mitbürgern entgegenbringt, sodaß er

ohne jemanden zu verletzen und ohne ein Mißverständnis zu schaffen, diese Eigenart hervorheben kann, die zu opfern unser Gewissen nicht gestattet.

Der eigentliche Initiant für den Bau der neuen Universität, Herr Staatsrat J. Piller:

„Das Reich der Wahrheit zu sichern, heißt schließlich die Kleinen und Schwachen verteidigen, da ja diese am meisten unter den Folgen der Irrtümer zu leiden haben, denn wenn der Maßstab der Werte umgedreht wird, zerschmettert er zuerst die Schwachen und die Masse.“

„Indem nun die Universität über diese großen Räume verfügt, wird sie inskünftig das ganze Volk bei sich aufnehmen können, das Volk, das am intellektuellen und künstlerischen Leben teilhaben will.“

Hochw. Rektor Pater Rohner dankt dem mit Reichtümern nur spärlich gesegneten Freiburgervolk, dem Hochschulverein Freiburg und der ganzen katholischen Schweiz für die dargebrachten Opfer.

Herr Bundesrat Etter:

„Zieheth an die Rüstung des Geistes! Umgürte! Euch mit dem Panzer der Wissenschaft!“

„Die Eigenart der Freiburger Universität kommt darin zum Ausdruck, daß sie eine betont katholische Hochschule sein will und als eines der Zentren katholischer Wissenschaft und Forschung auf internationale Zusammenarbeit und Ausstrahlung hingeeordnet ist.“

„Die katholische Universität dient nicht der Isolierung der katholischen Schweiz. Ihre Mission erfüllt sich vielmehr gerade dadurch, daß sie die katholische Schweiz aus der Gefahr der Isolierung befreit und die geistigen Kräfte des schweizerischen Katholizismus, geschult und gestählt, an einer geschlossenen, innerlich festgefügt und starken Lebensanschauung, mobilisiert für die Mit- und Zusammenarbeit im Dienste des gemeinsamen Vaterlandes. Wissen und Glauben sind vielleicht allzulange als Gegensätze empfunden worden.“

Der päpstliche Nuntius, Msgr. Bernardini, überbrachte die Grüße des Vatikans und schloß mit dem Wunsche:

„Möge die Universität Freiburg immer eine Zufluchtsstätte des Friedens, ein Herd der Wissenschaft und Zivilisation, ein Zentrum aufrichtiger Brüderlichkeit, eine wahre Familie des Geistes, mit einem Wort — eine Pflanzstätte der Gelehrten und ein Licht für die Zukunft sein.“

*

Die Erziehungsdirektion ordnet an, daß in allen Schulen wöchentlich eine ganze oder zwei halbe Turnstunden abgehalten werden und das dort Gelernte täglich eine Viertelstunde geübt werden müsse.

H. R.

Internationale Umschau

DEUTSCHLAND

Richtlinien für den Religionsunterricht. Die Leitung der evangelischen Kirche hat Richtlinien für die religiöse Unterweisung der deutschen Jugend herausgegeben. Diesem Unterricht wird folgendes Ziel gesetzt:

„Er soll der Jugend unseres Volkes den christlichen Glauben bezeugen, wie ihn die Bibel bekun-

det und die Reformation versteht, damit die Kinder zu lebendigem Glauben kommen und bereit werden, ihr evangelisches Christentum als ihrem Volk verbundene deutsche Männer und Frauen zu bewahren.“ Damit füge er sich in den Auftrag ein, welcher der Jugend innerhalb der Volksgemeinschaft zukommt und an welchem die Volksschule mit aufbauen soll. Grundlage und Kernstück des Re-